

# Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **1 (1922)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spaltungs- und Dominanzregel bilden die hauptsächlichlichen Vererbungsregeln, die Mendel in seinen zwei Abhandlungen «*Versuche über Pflanzenhybriden*»<sup>2)</sup> aufgestellt hat. Selten sind von Veröffentlichungen so bescheidenen Umfangs derart richtunggebende Wirkungen ausgegangen. Jahrzehntlang totgeschwiegen, wurden die Mendelschen Regeln durch *Correns*, *De Vries* und *E. Tschermak* in eigenen *Pflanzenzüchtungen* wiedergefunden und dann erst der Vergessenheit entrissen. Wie schon Mendel selbst durch Mäusezuchten erfuhr, gelten seine Regeln auch für das *Tierreich*, und die Stammbaumforschung erwies ihre Giltigkeit für den *Menschen*. Die «Habsburgerlippe» z. B. ist ein «mendelndes» Merkmal.

Jedes Pflanzen-, Tier- und Menschenpaar setzt sich aus einer Unzahl derartiger Merkmale zusammen, die einander entsprechen wie schwarze und blonde Haare, braune und blaue Augen, hoher Wuchs und Zwergwuchs, behaarte und nackte Blätter, krause und glatte Blätter usw. In unseren Beispielen wurde nur das Vererbungsschicksal *je eines Merkmalpaars* verfolgt; wie aber, wenn wir deren zwei oder *mehrere* im Auge behalten? Mendel kreuzte Erbsen, die kantig und grün sind, mit solchen, die gelb und rund waren: die Mischlinge liefern gelbe, runde Samen, bei den Enkeln aber verhalten sich rund-gelbe, kantig-gelbe, rund-grüne und kantig-grüne wie 9:3:3:1. Die gesonderte Betrachtung dreier Merkmalspaare ergibt in der Enkelgeneration ein Spaltungs-verhältnis von 27:9:9:9:3:3:3:1, die Beobachtung von 7 Merkmalpaaren bereits 16384 Kombinationen, die selbst bei vollständiger Dominanz je eines Merkmals aller Paare in 128 verschiedenen Formen auftreten, die sich sämtlich unabhängig von einander weitervererben, trennen und verknüpfen.

Ein Gutteil der unendlichen Mannigfaltigkeit, in der uns die Formen, Farben und Funktionen der Lebewesen entgegen-treten, erklärt sich so aus dem freien Würfelenspiel verhältnismäßig weniger Grundanlagen, die ständig neue Verbindungen eingehen und stetig alte aussondern. Sogar zur Entstehung von Neuem führt das Durcheinanderwirbeln der Keimanlagen: wenn im früheren Beispiel grüne, kantige Erbsen mit gelben, runden auch gelb-kantige und grün-runde erzeugten, so sind die beiden letzten in diesem Stamme neu. Sie sind allerdings nur *scheinbar neu*, nur neu für uns, sind neue *Häufungen* aus uralten, gegebenen Bestandteilen. Das *wirklich Neue* entsteht in der lebenden Natur nicht durch jenes Hazardieren, sondern durch Anpassung an die Umgebung; und wir kennen Exempel, wo angepaßte Eigenschaften mit angeborenen gekreuzt, sich dem Reigen eingliedern, der Mendelschen Spaltungsregel gehorchen und daher auch in der Mischung nie wieder verschwinden können.

<sup>2)</sup> Zuerst in den Verhandlungen des Naturforschenden Vereines zu Brünn. Später in *Ostwalds* Klassikern der exakten Wissenschaften Nr. 121, 1901, durch *E. Tschermak* neu herausgegeben.

tum, Vermehrung und Vererbung. Dabei hat das einzelne Objekt «die Aufgabe des besondern Beispiels und Beleges zu erfüllen; es versieht den wichtigen Dienst des Beweismaterials und behütet die Darstellung vor zu grosser Abstraktheit, erhöht dadurch die Anschaulichkeit und währt die Verständlichkeit.» Zur Klärung seines Standpunktes setzt sich der Verfasser im einleitenden Kapitel mit dem Vitalismus und dem Mechanismus auseinander und spricht von den Methoden der biologischen Forschung. Er unterscheidet ihrer drei: die beschreibende, die vergleichende und die erklärende (experimentelle) Methode, doch nicht in dem Sinne, dass jede für sich das Ziel der biologischen Forschung zu erreichen habe oder es zu erreichen vermöchte; sondern sie bilden eine Reihe in *demselben* Forschungsvorgang, «jede ist die notwendige Voraussetzung für die folgende». Dieser dreifachen Betrachtungsweise verdankt das vorliegende Buch seine Gründlichkeit, seine wissenschaftliche Zuverlässigkeit und — verbunden mit der darstellenden Gewandtheit des Verfassers — seine Klarheit. In zehn Hauptkapiteln werden behandelt die Urzeugung, Leben und Tod, die Reizbarkeit, die Beweglichkeit, der Stoffwechsel, das Wachstum, die Entwicklung (Embryogenese), die Zeugung und Vermehrung, die Vererbung und die Abstammung (Phylogenie). Jedes Kapitel ist mit reichen Literaturangaben versehen; eine grosse Anzahl von Zeichnungen nebst vier farbigen Tafeln erleichtern das Verständnis des auf verhältnismässig engem Raume (358 Seiten) gebotenen weitschichtigen naturwissenschaftlichen Stoffes.

(Bestellungen auf dieses Buch, wie auch auf die anderen Bücher und Schriften von Dr. P. Kammerer — z. B. «Das Gesetz der Serie», «Verjüngung und Verlängerung des persönlichen Lebens» nimmt entgegen: Die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Luzern, Mythenstrasse 9.) E. Br.

Erst manche Nachbeter Mendels haben in den Gesetzen, nach denen sich die vererbten Eigenschaften gruppieren, einen Widerspruch zur Erblichkeit neu erworbener Eigenschaften gesehen. Mit dieser Vererblichkeit aber steht oder fällt jeder wirkliche Artenwandel, jede Möglichkeit wahrer Höherentwicklung. Mendels *Zufallslehre* wurde für manche Neu-Mendelianer zur bequemen *Stillstandslehre*; Gregor Mendel selbst, der geniale Forscher, freisinnige Priester und fortschrittliche Denker hat an den Rückständigkeitsbestrebungen seiner Epigonen keinen Teil.

### Dritter internationaler Kongreß für ethische Erziehung.

H. C. K. — Der erste dieser Kongresse war 1908 in London, der zweite 1912 im Haag, vom 28. Juli bis 1. August dieses Jahres wird in Genf der dritte stattfinden.

Das Exekutivkomitee hat folgende Themen auf die Tagesordnung gesetzt:

1. «*Der Geist für Weltbürgertum* (l'esprit international) und *der Geschichtsunterricht*»

2. «*Das Gemeinschaftsgefühl* (la solidarité) und *die Erziehung*»

Das Organisationskomitee hat Sorge getragen, eine grosse Zahl hervorragender Redner aus etwa 22 Ländern zu gewinnen. — In einem Lesesaal (mit eigenem Katalog) sollen die Bücher, Broschüren und Zeitschriften vereinigt werden, welche in das Gebiet des Kongresses gehören.

Diese Kongresse sollen weder die Ansichten einer Klasse, noch einer Partei, noch einer Konfession manifestieren, sondern *allen, die sich für ethische Erziehung interessieren*, unbeachtet ihres Standpunktes, Gelegenheit geben, ihre Ansichten zu vertreten und sie mit denen anderer zu vergleichen und zu messen.

Wir werden unsererseits unser Möglichstes tun, dass auch unser Standpunkt zum Wort kommt. — Wir bitten alle unsere Gesinnungsfreunde, die sich für den Kongress interessieren, sich beim «*Secrétariat du IIIème Congrès Internationale d'Education Morale*» (Genève, Taconnerie 5) die bisher erschienenen Zirkulare zu erbitten. Wir würden uns freuen, wenn sich die Gesinnungsfreunde, welche am Kongress teilnehmen werden, freundschaftlich zusammentun könnten, und wir ersuchen daher, die Adressen an folgende Anschrift mitzuteilen: H. C. Kleiner, Zollikon (Zürich), Höhest. 12.

### Vermischtes.

Zu dem Artikel in Nr. 3 d. Bl. «*Kopftransplantationen an Insekten* von *Walter Finkler*, Wien, schreibt uns Prof. Dr. August Forel:

Dem Herrn W. Finkler in Wien muss ich bemerken, dass ich bereits 1874 in meinen «*Fourmis de la Suisse*» bei Ameisen den Sitz der ganzen Intelligenz im Gehirn (gestielter Körper im oberen Schlundganglion) klipp und klar durch Amputation des Kopfes nachgewiesen habe. Mehr noch: Ein Ameisenzwitler war vorne «Arbeiter» und hinten (somit auch die Geschlechtsorgane) «Männchen». Ich sah ihn nun *lebend* einen ganzen Raubzug mitmachen (er gehörte zur Raubameisengattung *Polyergus*) und selbst eine Made der Sklavenart rauben und heimtragen. Ich habe ihn dann sezirt. Nun aber können solche Raubzüge nicht einmal die «Weibchen», geschweige die dummen Männchen vollführen. Dazu ist ein «Arbeitergehirn» notwendig. Ein getrennter Ameisenkopf kann noch beissen und selbst Freund von Feind unterscheiden, was ein ganzes Männchen nicht einmal kann. Der übrige Leib kann ohne Kopf nur Reflexbewegungen und Automatismen verrichten.

**BASEL.** Am 11. Juni wurde in Baselstadt das Gesetz betreffend den Religionsunterricht mit 11484 gegen 6291 Stimmen angenommen, sodass der von den religiösen Gemeinschaften erteilte Religionsunterricht in die gewöhnliche Schulzeit fällt, obwohl in Baselstadt Staat und Kirche getrennt sind. Die Initiative, die zu diesem Gesetz geführt hat, stammte aus kirchlichen Kreisen. Sie wurde von den Liberalen und den Katholiken unterstützt, von den Sozialdemokraten und Kommunisten bekämpft; die Radikalen, die Bürgerpartei und die Grütliauer gaben die Stimme frei.

**Der katholische Riesenschwung.** Dem Vernehmen nach konstituierte sich in Olten ein Schweizerischer katholischer Turner-Verband. Der Erwähnung wert als neuer Beweis für die katholische Ausschliesslichkeit. Da tut die katholische Kirche gross mit dem Friedenswerk des Papstes. Aber in den engen Menschenverbänden, wo die Erziehung zur Friedlichkeit, Versöhnlichkeit einsetzen sollte, da hebt sie die Gegensätze hervor, da trennt sie, da pflanzt sie den Geist der Ueberhebung. Es mag mancher katholische Jüngling auf seinen katholischen Riesenschwung, seinen katholischen Kopfstand stolz sein; andere aber werden solchen Ueberkatholizismus mit einem unkatholischen, befreienden Rechts-umkehr quittieren und in ein anderes Lager abschwanken.

**Mount Everest-Expedition.** Drei Mitglieder der Mount Everest-Expedition haben am 21. Mai bei einem Rekognosierungsaufstieg eine Höhe von 26800 Fuss erreicht und sind damit nur um 2200 Fuss unter dem Gipfel geblieben. Das Wagnis wurde ohne künstliche Sauerstoffzufuhr ausgeführt. Der bisher erreichte Höchstpunkt lag 24583 Fuss ü. M.; er wurde im Jahre 1909 vom Herzog der Abruzzen erstiegen.